

Die Ausplünderung Kanadas

Londoner Propaganda auf Gegendampf — Nun sollen die eigenen Dominien herhalten

Von unserem 11-Berichterstatter

Genf, 8. Dezember.

Nach den überaus pessimistischen Erklärungen, die der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, G. L. Sutherland, über die baldige Eröffnung der englischen Desinfektionsabgabe, Erklärungen, die in der ganzen Welt den Briten die englische Plutokratie einen Schlag verleiht haben, bemüht sich nun die englische Presse, wieder Gegendampf zu geben und die finanzielle Lage Englands in einem weniger fatalistischen Licht erscheinen zu lassen. Besonders auffällig ist in dieser Hinsicht ein Artikel des „Evening Standard“, der schreibt: „Doch Britiens niedrige Erklärungen, habe allein den Zweck verfolgt, den Eintritt des Zeitpunktes zu verhindern, in dem Großbritannien wegen Desinfektionsmangels nicht mehr in der Lage wäre, die dringend benötigten Einfäufe zu tätigen.“

Gleichzeitig aber geht die oben erwähnte englische Zeitung dann mit Wollst auf den Inventar der Länder durch, welche ausserhalb sind, ihr ganzes Nationalvermögen nach in den Schlund des britischen Molochs zu werfen. Es wird erwähnt, dass zu Anfang des Krieges Großbritannien die gesamten Auslandsbesitzungen Frankreichs zur Verfügung stellte, über die heute die britische Regierung leider nicht mehr verfügt. Ohne Zweifel, so meint das englische Blatt, hätten auch die in London befindlichen alliierten Regierungen wie Holland, Belgien usw., ihre gesamten Mittel in den Dienst der britischen Sache zu stellen. Aber diese seien doch noch bedeutend geringer als Kanadas Desinfektionsvermögen. Denn nach den Schätzungen britischer Finanziers beläuft Kanadas Werte von vierhundert Millionen Pfund Sterling, die sich in den Vereinigten Staaten befinden, darunter hundert Millionen Pfund Sterling Wertpapiere. Mit Bedauern stellt das englische Blatt fest, dass über diese Wertpapiere nicht immer genügend rasch disponiert werden könne. Kanada, so meint „Evening Standard“, „ist, immer vorantreibender, die britische Regierung für Großbritannien in Zukunft von größtem Nutzen sein könnten.“

Man mag sich, verführt die Plutokratie ohne weiteres bereits über einen guten Teil des Nationalvermögens des kanadischen Volkes. Man fragt sich unwillkürlich, was die mehr als drei Millionen in Kanada lebenden französisch sprechenden Kanadier sowie die dort lebenden Iren und anderen Kanadier nicht britischer Abstammung zu diesen Desinfektionsvermögen beitragen kann, was die kanadische Regierung zu diesem Zweck bereits zur Einführung von Desinfektionsgesetzen, ein Ausfuhrverbot bzw. eine Einfuhrbeschränkungspflicht für Desinfektionswaren aus den Vereinigten Staaten anzuordnen, was übrigens in politischen und wirtschaftlichen Kreisen der Vereinigten Staaten größte Mißbilligung hervorgerufen hat. Man weiß genau, dass diese Desinfektionsvermögen Kanadas durch Großbritannien das einzige Ziel verfolgen, die kanadischen Desinfektionswaren zu schenken, um sie für die britische Kriegsinflation zu verwenden.

Auch ein U-Booterlebnis

Ohne einen „Aal“ einen dicken Frachter versenkt

Von Kriegsberichterstatter Ulrich Kurz
an Bord der Kriegsmarine, 7. Dezember. (PK)

Ein Unterseeboot läuft in seinem Stützpunkt ein. Es kommt von erfolgreichem Einsatz zurück, eine U-Boot-Flottille, die das Torpedoschiff versenken und die erste Beladung auf über 4000 Tonne. Der Kommandant, der schon manche Fernunternehmung hinter sich hat, berichtet über seine Erlebnisse. Unter den Schiffen, die seine Torpedos in die Tiefe schickten, befand sich auch ein britischer Hilfsfrachter. Die Reise hatte allerdings Zwischenfälle gebracht, die glücklich verliefen und auch auf der Heimreise, als sich alle Torpedos erschöpft hatten und eigentlich keiner mehr an den Handbeständen hatte, das noch ein Erlebnis besonderer Art.

Ein Dampfer kam in Sicht, dem unter U-Boot einen Warnungsschuss vor den Bug legte, aus dem Geschütz natürlich, denn Torpedos gab es ja nicht mehr. Der Dampfer fuhr trotzdem die britische Flagge und sein Unterseeboot, als ob die Briten keine Rettung hätten und legte die rote Flagge. Erst auf den zweiten Warnungsschuss fuhr er zurück und beim dritten Warnungsschuss fuhr er in ein Rettungsboot. Alle zusammen, Kommandant und Mannschaften, in ein einziges Rettungsboot. Die anderen Rettungsboote ließen sie oben hängen. Unser Kommandant kommt die Sache sonderbar vor. Sollte doch kein Mensch an Bord sein? U-Bootsfahrer? Vorherfragend fuhr das U-Boot den Rettungsboot. Es ist so überfüllt, daß die Leute kaum rudern können und oben auf dem Dampfer hängen die unbenutzten Boote. Das Rätsel löst sich schnell. Die Leute in dem Rettungsboot sind völlig durchnäht. Alles schreit und durchnäht.

zu können. Es bleibt nun abzuwarten, ob diese von der britischen Plutokratie nicht ins Auge gefasste Ausplünderung der Dominien wirklich Dumme genug findet.

„Wir können kein Geld ausgeben“

Bezeichnendes Eingeständnis der englischen Delegation in Argentinien

Buenos Aires, 7. Dezember.

Anlässlich eines Besuchs der britischen Handelskammer für die Wellington-Delegation, die bekanntlich durch Sir Graeme Gibson als bemerkenswertes Eingeständnis. Er erklärte wörtlich: „Es ist möglich, daß unsere argentinischen Freunde wünschen, wir möchten diejenigen Waren abnehmen, welche als Folge unserer Blockade nicht mehr nach Europa geliefert werden. Sie werden sich sicher nicht wundern, wenn ich darauf antworte, daß wir weder können noch dürfen überhaupt was abnehmen. Geld für Dinge auszugeben, die in diesem Augenblick überflüssig für uns sind. Neben verfügbaren Rente müssen wir lediglich dazu ausgeben, um den Krieg fortzuführen.“

Wie unter diesen Umständen die Förderung eines argentinischen Güterausfuhrs zustande kommen soll, dessen Übernahme die Delegation offiziell als Reizversuch hinstellt, verschweigt Sir Gibson.

Bushneger werden verhekt

In Südafrika erscheint neuerdings eine Eingeborenzeitung in sechs Sprachen

Von unserem 6-Berichterstatter

Bafel, 7. Dezember.

Schon lange vor Kriegsausbruch gab es in Südafrika Eingeborenzeitungen, die von Johannesburg her herausgegeben wurden und es sich immer mehr und mehr zur Aufgabe gemacht hatten, eine maßvolle Hege gegen Deutschland und dessen befreundete Nationen zu betreiben.

Wie die Zeitung „The African World“ kürzlich berichtet, hat nun in der Südafrikanischen Union des Vereinten Reiches für Eingeborenenangelegenheiten die Zeitung der Eingeborenen selbst in die Hand genommen. In den sechs hauptsächlich südafrikanischen Eingeborensprachen wird eine Zeitung herausgegeben und durch alle Verwaltungsbeamten verbreitet, die, bescheiden gesagt, die Eingeborenen über die „Kriegsfortschritte“ und Neuigkeiten in der Welt informieren soll. Das man allerdings afrikanische Eingeborene mit noch ganz anderen Nachrichten betreiben kann, als die Londoner Citynachrichten, liegt auf der Hand. Auch sie werden inzwischen Kenntnis davon erhalten haben, daß Hamburg und andere deutsche Städte von der RAA „pulverisiert“ wurden und daß in Berlin sämtliche Röhrenwerke zerstört worden sind, wodurch diese Röhren allerdings auch nicht weiter werden.

Erst auf wiederholten Befehl meldet sich der Kapitän. Es stellt sich heraus, daß er weder Propanant noch Wasser mitgenommen hat, und es ist klar, daß das überfüllte Rettungsboot sich selbst bei leichtem Seegang nicht lange über Wasser halten kann. So übernehmen die beiden Deutschen das Kommando. Der völlig verdurstete Kapitän wird gewarnt, mit seiner Mannschaft an Bord seines verlassenen Schiffes zurückzukehren, als Rettungsboote vorrücken und Wasser zu lassen und mit Propanant zu versorgen. Den Schiffsführer des Dampfers wird die Führung der einzelnen Rettungsboote übergeben, und die Mannschaften werden auf die Boote verteilt. Die Leute waren nämlich schon völlig durchnäht. Das deutsche Unterseeboot gab jedem Boot etwas Propanant. So wurden sie auf die Reise geschickt und dürfen zugeben, wie ihr Dampfer mit ein paar gut funktionierenden Schiffen in die Wasserlinie versenkt wurde.

Die Kriegsmarine ruft

Berlin, 7. Dezember.

Auf allen Meeren ruft die deutsche Kriegsmarine in erbittertem Kampf gegen die britische Seemacht. Mit wachsendem Erfolg packen unsere Seestreitkräfte den englischen Lebensraum. Großbritanniens Seemacht sichern die Küsten vom Nordmeer bis zur Biscaya. Tausende von Kriegsschiffen sind eingesetzt und immer wieder werden für neue Aufgaben neue Beziehungen erforderlich.

Außer den laufenden terminmäßigen Einstellungen besteht eine einmalige günstige Gelegenheit zum 1. Fe-

bruar 1941 — ärztliche Eignung vorausgesetzt — zum Eintritt in den Flottendienst.

In Frage kommen hierfür junge Leute vom vollendeten 17. bis zum 25. Lebensjahr, die eine abgeschlossene Berufsausbildung (Berufsprüfung) nachweisen können bzw. bis zum Tage der Einstellung die Prüfung abgelegt haben. Es liegt Bedarf für sämtliche Marineaufnahmestellen vor.

Meldungen sind zu richten an das für den Wehrdienst des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando, Abteilung Kriegsmarine, wo jede weitere Auskunft über die Einstellung erteilt wird.

Die Dozentenführer im Westen

Berlin, 8. Dezember.

Die auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Braunsbach, durchgeführte Fahrt der Dozentenführer, an deren Spitze der Reichsdozentenführer Oberstleutnant Graf Dr. Walter Schulze stand, fand in Ströburg ihren Abschluß. Nach der Begrüßung vor Beginn der Reise in Köln durch den Inspektor des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres, Generalmajor Friesner, haben die Führer der deutschen Hochschulreife die Kampfkraft, auf denen die deutsche Wehrmacht ihre großen Erfolge errang. An der Spitze der Führer der reichsweiten Taten unserer Soldaten und aus der Schlichtung ihrer Führer wurde ihnen offenbar, daß dem deutschen Volk ein Einfluß aller geistigen, körperlichen und materiellen Kräfte des deutschen Volkes kein Wiberstand ge-

Graf Clary: Ein klarer Entschluß

„Ungarn brauchte seinen Beitritt zum Dreimächtepakt keinen Augenblick zu überlegen“

Budapest, 8. Dezember.

Die Zeitschrift des der Dreyer-Gruppe angehörenden Abgeordneten Georg Clary „Das schaffende Ungarn“ veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer einen Artikel über den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt. Der Artikel lautet: „Ungarn brauchte seinen Beitritt zum Dreimächtepakt keinen Augenblick zu überlegen.“

Nach einem kurzen historischen Rückblick über den Kampf Trianon-Ungarns um die Gerechtigkeit, der dank der Hilfe Deutschlands und Italiens schließlich zum Erfolg geführt wurde, heißt es darin u. a., in der Geschichte der Menschheit habe es ohne Beispiel da, daß kriegerische Mächte ihre Zukunftsmacht anderen Völkern als den Gegnern oder den Waffenbrüdern widmen. Deutschland und Italien seien mitten im Krieg darauf bedacht, der Welt zu zeigen, daß guter Wille und ein fester Entschluß alles überdauern können und Segen bringen können. Den Völkern des Südens bleibe keine Wahl. Wer sich den Neuordnungsbemühungen der Mächte in Europa nicht anschließen wolle, werde auch die Konsequenzen davon tragen müssen, daß er die Zeichen der Zeit nicht verstanden habe.

„Ungarn brauchte“, so heißt es abschließend wörtlich, „keinen Augenblick, um überlegen zu können, daß der Dreimächtepakt war nichts anderes als die langjährige Folge der ungarischen Außenpolitik, die seit 20 Jahren nur ein Ziel vor Augen hatte: Einen gerechten, dauerhaften Frieden in Südosteuropa zu schaffen und das friedliche Nebeneinanderleben der Völker in diesem Raum zu sichern.“

Lebhaftes Beachtung in Rom

Jugoslawien und die Neuordnung im Donauraum

Von unserem sch.1-Berichterstatter

Rom, 8. Dezember.

Die Tatsache, daß der jugoslawische Ministerpräsident Zvetković mit seiner Erklärung den Wunsch der jugoslawischen Regierung nach Zusammenarbeit mit den Mächten ausgedrückt hat, findet in italienischen politischen Kreisen lebhaftes Beachtung.

Italien arbeitet bestmöglich seit dem Abbruch des italienisch-jugoslawischen Freundschaftspaktes von Otranto 1927 konsequent an einer Vertiefung der bestehenden Beziehungen auf allen Gebieten. Die Erklärung des jugoslawischen Ministerpräsidenten ist daher auf italienischer Seite mit Sympathie aufgenommen worden. Keine Frage, daß die jugoslawische Regierung in der Stellungnahme der jugoslawischen Regierung die Wiederaufnahme der jugoslawischen Beziehungen in der Neuordnung in Europa im Rahmen der friedlichen Zusammenarbeit mit den Mächten mitwirken. Auf jeden Fall steht man in den Erklärungen des Ministerpräsidenten Zvetković einen Schritt zu einer tiefergehenden Zusammenarbeit mit den Mächten im Donauraum.

Bukarest als Beobachter

mü Bukarest, 8. Dezember.

Die Gespräche, die gegenwärtig zwischen Belgrad und Bukarest geführt werden, finden in der rumänischen Hauptstadt, obwohl man nicht direkt an ihnen interessiert ist, starke Beachtung. Man geht dabei von dem Grundgedanken aus, daß der gesamte Süd- und Donauraum als eine Einheit anzusehen ist und daß daher die in diesem Gebiet zu lösenden Probleme alle betreffen.

machen ist. Die verantwortlichen Männer des SED-Donauraumkomplexes schäufen aus dem Erlebnis ihrer Fahrt die wertvolle Erkenntnis der Verlebendigung des geistigen Schaffens im Westenkampf und werden mit Hinblick auf die kommenden Jahre und in der künftigen Jugend jenes totalen Selbstentwerfens, das den Sieg für alle Jenseits und nach dem Siege sichern wird, zur höchsten Bereitschaft steigern.

Der Warenaustausch zwischen Deutschland und Iran

Deutsch-iranische Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen

Berlin, 8. Dezember.

Eine iranische Delegation unter Führung des Generaldirektors im iranischen Außenministerium, Hamid Sabag, hat in den letzten Wochen mit der deutschen Regierung Verhandlungen über die Festlegung der Kontingente für den Warenaustausch zwischen Deutschland und Iran im Laufe des nächsten Jahres abgeschlossen. Diese Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gekommen.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden am Sonntagabend vom Generaldirektor Sabag für Deutschland und vom Generaldirektor Hamid Sabag für Iran unterzeichnet. Die Unterzeichnung im Auswärtigen Amt wohnt auch der iranische Gesandte in Berlin Ruzi-Ghanbari und der Handelsvertreter der Kaiserlich-iranischen Regierung, Ministerialdirektor Dr. Amir bei.

17 Engländer bei Tarent abgeköst

Wirkungsvolle italienische Abwehr

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 9. Dezember.

Der kürzlich von den Engländern auf den italienischen Flottenstützpunkt Tarent gerichtete Luftangriff hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, zu schweren Verlusten der RAF geführt, die als die höchsten bezeichnet werden müssen, die auf dem Kriegsschauplatz Mittelmeer die englische Luftwaffe bisher im Verlauf einer einzelnen Aktion erlitt.

Während im italienischen Wehrmachtsbericht die Zahl der abgekösteten englischen Flugzeuge mit sieben angegeben wurde, erfahren wir jetzt, daß die Bewässerung von Tarent sieben Briten und Bruchstücke, von denen weniger als 17 englischen Maschinen aufgefunden wurden. Die Zahl dürfte sich noch mit Bestimmtheit erhöhen durch Flugzeuge, die durch die italienische Flottille schwer beschädigt, über das Ionische Meer flohen und dort verloren gingen. Bezeichnend ist, daß von englischer Seite diese Verluste sorgfältig verheimlicht wurden.

Rumäniens Frontkämpferverbände vor Antonescu

Bukarest, 8. Dezember.

Die rumänischen Verbände der Frontkämpfer, Kriegsveteranen und Ordensritter versammelten sich Sonntag vormittag in Bukarest am Grabmal des unbekannten Soldaten. Die Versammlung, an der mehrere 10 000 Menschen teilnahmen, wurde geleitet von General Augustus. Mehr als 20 Verbände erklärten dem Staatsführer Antonescu ihre Treue und unterstellten sich seinem Kommando. In seiner Ansprache wies General Antonescu auf die ethischen Werte des Soldatenstandes hin. Er rief zur Arbeit auf, um Rumänien einer glänzenden Zukunft entgegenzuführen. Die Kundgebung schloß mit begeisterten Huldigungen für König Michael, General Antonescu und das nationale rumänische Volk.

„Gewalt erzeugt Gewalt“

Eine Erklärung des brasilianischen Präsidenten zur internationalen Lage

Rio de Janeiro, 8. Dezember.

Der Präsident von Brasilien, Getulio Vargas, hielt vor Reichsvertretern des brasilianischen Heeres eine Rede über die Bedeutung, die nach der Erfahrung des modernen Krieges auch für Brasilien neben der materiellen Rüstung des Heeres die Ausbildung eines hochwertigen militärischen Führertums hat. Präsident Vargas erklärte hierbei zur internationalen Lage: Friedensliebe als Tradition der historischen Entwicklung fordere eine maßvolle Verteidigung. Frieden lieben und wünschen heisse nicht einen apokalyptischen Weltuntergang, sondern die Fortentwicklung der Welt. Die brasilianische Nation habe Brasilien unveräußerliche Rechte bewahrt und sich bemüht, unerschütterliche freundschaftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten, die es mit anderen Völkern verbinde. Den amerikanischen Ländern gegenüber nehme Brasilien die Haltung absoluter Neutralität und enger Verbundenheit ein.

Offenbar auf die jüngsten englischen Liebesgriffe anspielend, erklärte Präsident Vargas zum Schluß: Nationen, die in ihren Rechten und Interessen respektiert werden wollen, haben die Verpflichtung, durch Tatkraft zu beweisen, daß sie die Rechte und Interessen anderer auch respektieren. Das gilt besonders für die, die sich als Mutter der Zivilisation hinstellen und als Baladine der Weltfreiheit ausruhen. Doch Willkür und Gewalt kann niemals ein Friedensbild verwirklichen. Gewalt erzeugt Gewalt. Die Verletzung unserer Rechte wird eine Reaktion und Repressalien zur Folge haben.

Das Beutepferd

Eine Erinnerung von Adolf Eibens

Wir waren fast ausschließlich Jüngens aus der Stadt, als wir im Kriegsommer 1918 zu Bauern und Soldaten nach Hause kamen, um bei der Ernte zu helfen. Diese Landarbeit war ein Erlebnis, das wir nie vergessen werden. Die Bauern hießen uns herzlich willkommen und ließen uns an der Arbeit teilnehmen. Wir waren wie kleine Kinder, die in die Welt der Erwachsenen eingeführt wurden. Die Bauern waren so freundlich und hilfsbereit, daß wir uns bald wie zu Hause fühlten. Die Arbeit war hart, aber wir haben sie mit Freude gemacht. Die Bauern haben uns viel gelehrt, und wir haben viel von ihnen gelernt. Die Arbeit hat uns gelehrt, was es bedeutet, zu arbeiten und zu kämpfen. Die Bauern haben uns gelehrt, was es bedeutet, zu leben und zu sterben. Die Arbeit hat uns gelehrt, was es bedeutet, zu sein und zu werden. Die Bauern haben uns gelehrt, was es bedeutet, zu lieben und zu geliebt werden. Die Arbeit hat uns gelehrt, was es bedeutet, zu sein und zu werden. Die Bauern haben uns gelehrt, was es bedeutet, zu lieben und zu geliebt werden.

„Ja, so ist es!“ meinte Herr Weiser. „Aber es geht nicht um die Feiern und Zeremonien. Es geht um die Arbeit. Es geht um die Arbeit, die wir heute tun. Es geht um die Arbeit, die wir morgen tun. Es geht um die Arbeit, die wir übermorgen tun. Es geht um die Arbeit, die wir immer tun. Es geht um die Arbeit, die wir nie aufhören zu tun. Es geht um die Arbeit, die wir nie aufhören zu tun.“

„Heute ist ein schöner Tag!“ sagte Herr Weiser. „Warte, ich habe dir etwas zu zeigen.“ Er führte uns zu einem kleinen Feld, das er bewässert hatte. Das Feld war so grün und so schön, daß wir alle in den Himmel schrien. Die Bauern hatten das Feld bewässert, und es war so grün und so schön, daß wir alle in den Himmel schrien. Die Bauern hatten das Feld bewässert, und es war so grün und so schön, daß wir alle in den Himmel schrien. Die Bauern hatten das Feld bewässert, und es war so grün und so schön, daß wir alle in den Himmel schrien.

„Das wurde einem Bauern in Schaumburg zugelegt, einem sehr aufgeschlossenen und neugierigen Mann, dessen Betrieb trotz der Kriegsjahre glänzend im Erfolg war. Es gefiel mir gut — nur fünfzigtausend wir mit Viehen, während es auf der Welt ein solches friedliches und gutmütiges wie hartes und abeschiend war. Auf der Welt war es ein solches friedliches und gutmütiges wie hartes und abeschiend war. Auf der Welt war es ein solches friedliches und gutmütiges wie hartes und abeschiend war. Auf der Welt war es ein solches friedliches und gutmütiges wie hartes und abeschiend war.“

„Dann haben wir den Herrn Weiser gefunden, wenn er bei uns in Hamburg ist, Peter!“ schallte Herr Weiser.

„Ja!“ sagte Herr Weiser. „Sie hätten vermutlich schon einen Mann für diesen Posten“, berichtete Herr Weiser.

„Nein, und selbst wenn es so wäre, würde ich mich nicht darum kümmern. Ich bin nämlich seit jeher der Meinung, daß man Zufälle gelten lassen soll.“

„Ja, das ist es!“ meinte Herr Weiser. „Aber es geht nicht um die Feiern und Zeremonien. Es geht um die Arbeit. Es geht um die Arbeit, die wir heute tun. Es geht um die Arbeit, die wir morgen tun. Es geht um die Arbeit, die wir übermorgen tun. Es geht um die Arbeit, die wir immer tun. Es geht um die Arbeit, die wir nie aufhören zu tun. Es geht um die Arbeit, die wir nie aufhören zu tun.“

Erbitterter Kampf um Pograde

Heldige Angriffe der Griechen — Jährte Verteidigung der Italiener — Verflüchtungen unterwegs

Von unserem ständigen Vertreter

hn, Rom, 9. Dezember.

An den bis zu fast 2000 Meter hoch emporsteigenden Bergen westlich von Pograde, die zu den gegen den Dridraide fast abfallenden Dobro-Pograde-Pagaden, ist seit mehreren Tagen eine erbitterte Schlacht im Gange. Der griechische Oberbefehlshaber Papagos hat hier große Teile seiner Armee gegen den linken Flügel der 9. italienischen Armee geworfen und sucht ohne Rücksicht auf die richtigen Blutopfer durch die noch bestehende zahlenmäßige Überlegenheit einen totalen Erfolg zu erringen.

Der Welterfolg der letzten Tage hat in dem verheerend wütend unerschöpflichen Gebiet die Aufgaben der operierenden Truppen noch erheblich verschärft. Während auf den Bergen die Schneedecke wächst, regnet es in den Tälern in Strömen. Trotz dieser Wetterlage wird die italienische Luftwaffe weiterhin in enger Zusammenarbeit mit den Minigruppen an den Kampfzonen mit. Das Eingreifen italienischer Bomber und Jäger hat in den letzten Tagen mehrmals taktische Entscheidungen herbeigeführt. Obwohl der griechische Druck im Zentralabschnitt der Front offenbar nachgelassen hat, in auch hier die italienische Luftwaffe sehr aktiv. Während die griechische Offensiv in blutigen Kämpfen zum Stehen kommt, werden die italienischen und abgesehen Streikkräfte fortwährend verflücht.

17 Engländer bei Tarent abgeköst

Wirkungsvolle italienische Abwehr

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 9. Dezember.

Der kürzlich von den Engländern auf den italienischen Flottenstützpunkt Tarent gerichtete Luftangriff hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, zu schweren Verlusten der RAF geführt, die als die höchsten bezeichnet werden müssen, die auf dem Kriegsschauplatz Mittelmeer die englische Luftwaffe bisher im Verlauf einer einzelnen Aktion erlitt.

Während im italienischen Wehrmachtsbericht die Zahl der abgekösteten englischen Flugzeuge mit sieben angegeben wurde, erfahren wir jetzt, daß die Bewässerung von Tarent sieben Briten und Bruchstücke, von denen weniger als 17 englischen Maschinen aufgefunden wurden. Die Zahl dürfte sich noch mit Bestimmtheit erhöhen durch Flugzeuge, die durch die italienische Flottille schwer beschädigt, über das Ionische Meer flohen und dort verloren gingen. Bezeichnend ist, daß von englischer Seite diese Verluste sorgfältig verheimlicht wurden.

Italienisches Militärflugzeug abgestürzt

Rom, 8. Dezember.

Ein italienisches Militärflugzeug ist auf dem Flug von Rom nach Turin mit einigen Mitgliedern der italienischen Luftwaffe auf dem Gebiet der französischen Grenze bei Bardonecchia am 13. Dezember um 13 Uhr aus noch ungeklärter Ursache in der Höhe von 2000 Metern abgestürzt. Die an Bord befindlichen Personen, unter denen sich der Armeegeneral Pietro Biondi und der Aufseher der Bergpolizei Albo Pellegrini befanden, sind bei dem Unfall ums Leben gekommen.

In Kürze

Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Kleinmann, ist in der italienischen Hauptstadt angekommen. Der für vier Tage vorgesehene Aufenthalt von Staatssekretär Kleinmann gilt der Fortsetzung der kürzlich in Berlin mit dem italienischen Botschafter in Staatsbesuch, dessen Ergebnisse in der italienischen Presse veröffentlicht wurden.

Am 22. November des Jahres sind in Sofia ein bulgarisch-griechisches Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiet der direkten Steuern und ein Vertrag über Rechtsbehelf und Rechtsmittel in Steuerangelegenheiten unterzeichnet worden.

In der Nacht von Tokio, etwa zwei Meilen von der Küste entfernt, strandete der Panamasteamer „Paoag“. Die 7188 Tonne große Schiffe war mit einer Beladung von 2500 Tonne Kohle beladen.

Der Kaiser von Japan ernannte am Sonntag Kumamoto Honda zum ersten japanischen Botschafter bei der vor kurzem anerkannten Nanjing-Regierung. Honda, der von 1924-26 Botschafter in Berlin war, gilt als erfahrener und bestunterrichteter Persönlichkeit in Chinafragen.

Am 6. Dezember wurde in Moskau ein Handels- und Zahlungsabkommen zwischen der UdSSR und der Slowakei unterzeichnet.

nommen werden: Zusammen mit der überaus bekannten Fanny wurde er vor einen der schwersten Gerichte gestellt, um von einem großen Angeklagten, der eine Weltbekanntheit durch seine letzten Weisungen heimzuholen. Das Minister des Inneren drückte ihm seinen Willen aus, unwillig und wohl auch nicht ohne Gorge blühte die braune Fanny auf den ungeschicklichen Kameraden auf der Deichsel und auch auf uns zwei, die wir auf dem Weg waren. Aber der Bauer ließ nicht locker. „Am Tag an dem es um die Fanny geht, die Dorfkirche. Doch aus dieser Trub, der mir schon recht bekannt nach Galopp auslachte, dauerte keine Minute, dann rief der Bauer, um sich schließend dem friedlichen Gefährten an seiner Seite mit — der Weg zum Feld war in den Augen der Fanny erloschen; erloschen und mit den Gefährten blieben unterwegs die Fanny leben und blühten uns entgegen nach: Es war eine Fahrt auf Leben und Tod!

Das kleinste Hindernis, ein Augenblick, in dem der Fahrer die Herrschaft über nun zwei dahinschwebende Tiere verlieren konnte — und wir hätten rettungslos mit gebrochenem Genid im Straßenrand gelegen. Aber unentwegt hielt die Hand die Fanny, hart und mit eiserner Kraft, die mit heute wie damals unbegreiflich ist; wir erreichten das abgemessene Feld, dessen harte Stoppeln den Witterung für die Räder erhöhten. Doch erst als wir zwei, dreimal Kreis und quer über den Acker gelagert waren, ließ das merkwürdige Tempo der Tiere etwas nach; nicht freudlich der Bauer, der nun aus der Kraftprobe ganz bestehen wollte. Jetzt nahm er die Hand nicht mehr, jetzt trieb er, fühlte, lechzte nach, den Schwarzen rund um das weite Feld, bis der mit atternden Flanken der Fanny lebend und aus großen und verwirrten Augen den Mann anstarrte, der abstrahnte, um ihm den schweißtreibenden Dals zu klopfen.

Nie werden ich das Bild vergessen: den Schlußakt einer „Werbestunde“ — nicht im bösen Sinne, denn wir haben in diesem erbitterten Zweikampf ohne Feindschaft und ohne Gelderei oder Geiz, es war ein männlicher Kampf gewesen: Kraft gegen Willkür, schmerzender Wille gegen entsetzliche Leidenhaft. Obenquoll hätte der Mensch unterliegen können, kurzum — es war ein durchaus ehrliches Spiel, das wir gewonnen hatten.

Es kam genug war es übrigens, daß von Stunde an der Schwarze nicht mehr tobte; er wurde ein prächtiger Stallknecht, und als ich ihn nach Jahren wieder sah, hätte ich in dem menschlichen Scherz, sämmerender Wille gegen entsetzliche Leidenhaft. Obenquoll hätte der Mensch unterliegen können, kurzum — es war ein durchaus ehrliches Spiel, das wir gewonnen hatten.

Es kam genug war es übrigens, daß von Stunde an der Schwarze nicht mehr tobte; er wurde ein prächtiger Stallknecht, und als ich ihn nach Jahren wieder sah, hätte ich in dem menschlichen Scherz, sämmerender Wille gegen entsetzliche Leidenhaft. Obenquoll hätte der Mensch unterliegen können, kurzum — es war ein durchaus ehrliches Spiel, das wir gewonnen hatten.

Es kam genug war es übrigens, daß von Stunde an der Schwarze nicht mehr tobte; er wurde ein prächtiger Stallknecht, und als ich ihn nach Jahren wieder sah, hätte ich in dem menschlichen Scherz, sämmerender Wille gegen entsetzliche Leidenhaft. Obenquoll hätte der Mensch unterliegen können, kurzum — es war ein durchaus ehrliches Spiel, das wir gewonnen hatten.

Es kam genug war es übrigens, daß von Stunde an der Schwarze nicht mehr tobte; er wurde ein prächtiger Stallknecht, und als ich ihn nach Jahren wieder sah, hätte ich in dem menschlichen Scherz, sämmerender Wille gegen entsetzliche Leidenhaft. Obenquoll hätte der Mensch unterliegen können, kurzum — es war ein durchaus ehrliches Spiel, das wir gewonnen hatten.

Das glückliche Jahr

Von Hans Wörner

(13. Fortsetzung und Schluß)

Die Tante schüttelte ihren Kopf und begann von etwas anderem. Sie öffnete alle Fächer, Klappen und Schübe in der Küche und fragte den Jochen, wo das Wehl, die weiße Schüssel, das Zuckerfaß, das Wehlgeschloß und etwa dreißig andere Sachen seien. Die Tante wollte einen Kuchen backen, einen großen Kuchen, und wollte sofort. „Jochen, stelle das Radio an, es gab Symphonie. Jochen stellte wieder ab. Er legte sich auf die Couch und hörte auf das Rumoren in der Küche. Er schielte mit dem Gedanken ein, daß es tatsächlich schon etwas nach Kuchen rieche.

Um neun Uhr klingelte der Fernsprecher. Klingelte, riefte, tanzte. Wer rief an? Urkel persönlich! Diese Klingel nämlich war nicht nur eine ziemlich teure Klingel, sondern eine Klingel mit einem Pfiff. Es gab neben den beiden ersten Klänge Wandler für den Fernsprecher. Denen Sie mal an ...

Urkel war noch gelübt, Jochen frei. Ihre Stimme klang so, als hätte sie ihn umarmt. Sie sagte, daß ihre Meinung klinge, die Tante solle sich aufhören, und große Wälsche machen. Es seien auch schon Blumen abgegeben worden für sie. Von wem? Von Herrn Schmidtner. Woher der Schmidtner? Das ist so schnell wie? Keine, nicht die geringste Ahnung.

„Urkel: „Kommt du bald, Jochen?“

„Ja, natürlich. Jochen ist schon so gut wie unterwegs. Er steht nämlich seit dem Vortag. Die Freude macht ihn denken, daß er so schnell wird. Doch ist der Wagen nicht verkauft, noch ist das neue, ungewisse Jahr nicht da. Er hat noch Zeit, er kann noch allerlei tun. Er bucht und reist sich, die Tante hat seinen guten Anzug zurechtgelegt. Und sie fahren in die Klinik, feierlich, mit Blumen, was es sich gebort.

Es bedeutet das eine Wälsche bei einer Königin. Das Zimmer ist bis zu den Fenstern der Tischdecke aufgedeckt, die Bettwäsche hat Bügelaffen wie mit dem Vinal gezogen. Am Bett liegen Blumen. Am Bett liegen, reißt sie gerade zu. Urkel, Urkel, Urkel! Fürstin Urkel von Weierhoff. Der Jochen gibt ihr die Hand und sagt ihr vorzüglich, um er weiß nichts zu sagen; er guckt immer nur auf Urkels rote Wangen.

Dann geht die Tür auf, das Kind wird in seinem Bettchen hereingefahren. Die Oberkörper gratuliert dem Jochen und hebt das Kind hoch, um es ihm zu zeigen. Er darf es nicht anheben, sagt sie. Er könne es mal nehmen, aber das läßt er lieber bleiben. Ihm ist warm, er muß mal mit dem Finger unter den Hemdflappen greifen.

Er darf auch nicht lange bleiben und nicht nur dem Jochen nachschauen. Das Kind soll mit dem Jochen gehen. Unterwegs wieder er von der Tante erit, wie das Kind eigentlich aussah. Niedlich sah es aus, mit pfeilschnellem, kleinem Haar. Und dem Vater der Urkel sah es ähnlich, wie aus dem Gesicht geschritten, lag die Tante.

Die Tante ist in Weierhoffs Wohnung abgehen, sie will dort arbeiten, bis Urkel wieder aus der Klinik kommt. Jochen gibt ihr Hausgeld und fährt in die Klinik.

„So ist das!“, Na, das ist ein Ding!“ sagte der Hamburger und sah sich den Jochen sehr genau an. „Das müssen Sie mir bitte genauer erzählen!“

„Also haben Sie zusammen, eben, tranken Kaffee. Peterfen kam zwischen und berichtete. Der Große hatte nichts als Beulen und Wälschen. Dem Kleinen mußte der Kübler gerichtet werden, und der Schlaf zwischen dem Kübler und dem Oberkeil des Jochenbergs war gerissen. Es sollte alles in zwei Stunden fertig werden. Herr Peterfen wollte schon abgehen. „Aber ich habe ich gern gefragt, womit Ihr Wagen poliert ist!“ fragte Herr Peterfen den Jochen.

„Dann können Sie Herrn Weierhoff fragen, wenn er bei uns in Hamburg ist, Peter!“ schallte Herr Weierhoff.

„Ja!“ sagte Herr Weierhoff. „Sie hätten vermutlich schon einen Mann für diesen Posten“, berichtete Herr Weierhoff.

„Nein, und selbst wenn es so wäre, würde ich mich nicht darum kümmern. Ich bin nämlich seit jeher der Meinung, daß man Zufälle gelten lassen soll.“

„Ja, das ist es!“ meinte Herr Weierhoff. „Aber es geht nicht um die Feiern und Zeremonien. Es geht um die Arbeit. Es geht um die Arbeit, die wir heute tun. Es geht um die Arbeit, die wir morgen tun. Es geht um die Arbeit, die wir übermorgen tun. Es geht um die Arbeit, die wir immer tun. Es geht um die Arbeit, die wir nie aufhören zu tun. Es geht um die Arbeit, die wir nie aufhören zu tun.“

Kehraus in der Deutschlandhalle

Bei den Stehern Stach vor Wengler, im Mehrkampf Schorn — Mertens

Die Deutschlandhalle befiel am Sonntag vorwiegend Besuch als Jodel-Radiosender 1940. Im Mittelpunkt standen zwei große Mehrkämpfe, von denen einer der Dauerfahren vorbestimmt war. Die Steher erzielten sich auch auf der Fliegermaschine als gute Reiter, besonders Ebnert und Wengler, die jedoch in der Gesamtwertung von Stach übertrumpft wurden. Stach hatte sich durch den Gewinn aller drei Dauerrennen genügend Punkte gesichert und belegte auch im Verfolgungsrennen einen guten zweiten Platz, so daß ihm der Endsiege sicher war. Im internationalen Mehrkampf erzielten sich Schorn-Mertens vor den Dänen Jørgen-Hansen-Jacobsen und den Italienern Leoni-Ginelli als Dritte. Schorn hatte sich zwei Fliegerläufe zu Gunsten als Mannschaf gewonnen das Köhler Baar ein Verfolgungsrennen gegen Leoni-Ginelli und das Laufend-Meter-Zeitfahren mit Abführung, indem sie ihren eigenen Bahnfortschritt um zwei Sekunden auf 1:05 drücken konnten. Bei den Amateuren rief Kriegsmann Hermann Burann im Vorgesang einen Zwischenfall hervor. Er brachte durch unfaires Fahren im Endkampf Saager und Preisfest zu Fall und wurde daraufhin seines Sieges zugunsten von Rolbe für verlustig erklärt. Ergebnisse:

Mehrkampf der Steher: Gesamt: 1. Stach 21 P., 2. Wengler 18 P., 3. Ebnert 17 P., 4. Hoffmann 14 P.
Internationaler Mehrkampf: Gesamt: 1. Schorn-Mertens 20 P., 2. Jørgen-Hansen-Jacobsen 18 P., 3. Leoni-Ginelli 14 P., 4. Wengler-Matthias 12 P., 5. Guerra-Danbolt 10 P., 6. Schön-Lorenz 10 P.
Amateurrennen: Auscheidungsläufe: 1. Vohrer; Vorgesang: 1. Bunzel; Vorgesangpfeifer: 1. Bunzel.

Neue Rennfahrer-Klasse in Italien

Der italienische Radrennsport wird gegenwärtig einer Neuordnung unterzogen, die sich nicht nur in der Organisation, sondern auch im Sportbetrieb fühlbar auswirken wird. Für die Straßenfahrer wurde eine neue Klasseneinteilung geschaffen, so wie sie in Deutschland mit der „A“, „B“ und „C“-Klasse üblich war. Zur Einführung dieser neuen Klasseneinteilung wurden 12 Fahrer: Bartali, Bini, Coppi, Ginelli, Gnanoli, Bianchi, Baletti, Cetturi, Leoni, Danbolt und Geronzi. Ihnen werden die Rennen vorgeschrieben, an denen sie teilnehmen müssen. Ebenso werden 20 Berufsfahrer für die Bahnrennen vom Verband bestimmt. Alle übrigen Fahrer gelten als Unabhängige und können nach ihren Leistungen aufsteigen, während die jetzt lizenzierten Fahrer auf die niedrige Kategorie versetzt werden können. Darüber hinaus werden die Amateure in der sogenannten „Doppelklasse“ zusammengefaßt, die bei den Straßenrennen bis 100 km und olympische Wettbewerbe auf der Bahn.

Kalender-Kongreß im Radisport

Deutschland und Italien sind bemüht, für das kommende Jahr wieder ein internationales Radisportprogramm aufzustellen und werden zu diesem Zweck eine Tagung der interessierten Länder nach dem Muster des früheren UCI-Kalenderkongresses in Mailand zustande zu bringen. Auf der Tagung, an der auch die neutralen

oder befehligen Länder teilnehmen sollen, werden die Termine für die bedeutenden internationalen Bahn- und Straßenrennen festgelegt und genehmigt. Die Landesverbände haben schon verschiedentlich die Absicht fundiert, ihre traditionellen Rennen wieder durchzuführen. So werden für die Großen Fliegerpreise von Paris der 29. Juni, 5. 6. Juli sowie für die Fländer-Rundfahrt der 8. April als Datum genannt. Ebenso wie im Vorjahr dürfte demnach auch auf der Radisport dank der Initiative von Deutschland und Italien eine Klärung der Lage geschaffen werden.

Viermal 7. Frömming in Ruhleben

Die Ruhleber Sonntags-Traditionen fanden wieder im Zeichen des Meisterschaftsrennens der Trabrennfahrer. 7. Frömming, der einen kleinen Vorsprung vor dem Hamburger Walter Seimann hatte, konnte an diesem Tage mit Herengild, Solanah, Arbert und Erna von Vurup gleich viermal als Sieger zur Waage zurückkehren, während sein Rivale Seimann mit Solanah nur zwei Erfolge feierte. Mit der Seute legte Seimann auf das Hauptrennen des Tages, den Wenden-Preis, Bescheid; Belagone gewann ihn vorläufig überlegen und legte später auch im Entscheidungslauf unangefochten. Der Sieg von Belagone hatte allerdings noch ein Nachspiel. Der Fahrer Th. Schillingmann, der sie sechs Tage vorher gefeuert hatte, wurde wegen der über-

raschenden Formverbesserung in eine Geldstrafe von 500 Mark genommen und ihm außerdem für sechs Renntage die Fahrerlaubnis entzogen.

Tubans neuer Sieg

Bei den Galopprennen in Mithelm-Duisburg gewann am Sonntag der jetzt siebenjährige Tubaner bereits sein 9. Rennen in diesem Jahr, wobei ihm allein auf der Hindernisbahn sieben Erfolge beizubringen waren. Die Leistung des Halbblüters ist um bemerkenswerter, als er in diesem Herbst mit ihm der erste Verlust auf der Jagdbahn unternehmen wurde. Tubaner hat insgesamt 9 Rennen zwischen den Flüssen bestritten, umgefallen ging er nach Meran, wo er im Millionenrennen durch viel Pech zu Fall kam, während er auf deutschen Bahnen später nur einmal bezwungen wurde. Der Stil, in dem er alle seine Rennen gewann — der Richter sprach laute als diesmal wieder „Weile“ — läßt von dem braven Reiter noch viel erwarten. Der Stall Gienrich, der ausschließlich Halbblüter laufen läßt, hat in ihm sicher einmal einen würdigen Erben für Capa, der in diesem Jahr schon das wertvollste deutsche Hindernisrennen, den Alpenpreis in München, in den hannoverschen Farben nach Hause brachte.

Mühen Trainer in Hord-Emscher

Der bekannte deutsche Hindernisreiter J. Mühen wird sich im nächsten Jahr nicht mehr im Rheinland, sondern als Trainer betätigen. Mühen, der seit rund 20 Jahren Rennen ritt und in seiner Laufbahn zahlreiche große Hindernisrennen für die verschiedensten Ställe gewann, übernimmt das Material des Stalles Rührwein und wird sich damit auf der Rennbahn Hord-Emscher niederlassen, wo ein Teil dieser Pferde bisher von A. Boigt trainiert wurde.

Westfalenboxer auf der Meistersuche

Die Ausscheidungen in Dortmund brachten guten Sport

In der Dortmunder „Börse“ wurden am Sonntag die dritten Ausscheidungsläufe der westfälischen Amateure veranstaltet, die vor gutem Besuch ausgezeichneten Sport brachten.

Senioren: Fieber: Sandhoff (Hüttenverein Dortmund) schlägt Schmih (Eckfahl Dortmund) in der 2. Runde 2. o.; Bantam: Klinkmann (Eckfahl) schlägt Meyer (Hagen) in der 2. Runde 2. o.; Leicht: Schmiedes (Eckfahl) schlägt Korte (Ebnen) n. P.; Welter: Lemansowski (Schied) schlägt Wendmann (Eckfahl) n. P.; Mittel: Hundt (Hüttenverein Dortmund) schlägt Bergmann (Münster) n. P.; Steinberg (Eckfahl) schlägt Brenner (Hagen) n. P.; Halbschwer: Wierich (Hüttenverein Dortmund) schlägt Koffi (Eckfahl) n. P.; Einlagekampf, Leichtgewicht: Ernst (Hoeft) schlägt Blich (Eckfahl) n. P.

Jugendprüfungen: Fliegen: Becker (Eckfahl) schlägt Friele (Borgerunde 31 Dortmund) n. P.; Bantam: Schötmann (Hoeft) schlägt Wende (31) n. P.; Mittel: Neuhaus (Eckfahl) schlägt Berries (Hagen) n. P.; Schüttdreier (Hagen) schlägt Wenne (Eckfahl) n. P.

Südwest Sieger im Bogenturnier

Mit der Begegnung Südwest-Baden in Frankfurt am Main wurde das schon im letzten Winter begonnene

Wierque-Bogenturnier etwas verspätet abgeschlossen. Südwest siegte mit 10,6 Punkten und wurde damit Turniersieger vor Württemberg, Baden und Bayern; Württemberg steht mit 8,4 zwar punktgleich mit dem Sieger in der Tabelle, liegt aber in der Einzelwertung hinter Südwest zurück.

Dor-Westmeisterschaften 1942 in Berlin

Die 1. Bornmeisterschaft der Amateure, die als Ersatz für das in diesem Jahr ausgetragene Olympische Bogenturnier vom Internationalen Amateur-Bogverband auf der kürzlichen Budapest-Tagung beschlossen wurden, finden nunmehr 1942 in Deutschland statt. Der Austragungsort für die Titelkämpfe, zu denen die der FIBA angehörenden Nationen eingeladen wurden, wird Berlin sein.

Tandberg wird Berufsboxer

Der Europameister im Schwergewicht, Ole Tandberg (Schweden) wagt nun endlich den Schritt in das Berufsboxer. Seine erste Vorstellung als Berufsboxer wird Tandberg am 31. Januar in Göteborg geben. Bisher hat er sich auf dem gleichen Kampfboden zum erstenmal als Berufsboxer betätigt. Es ist in Aussicht genommen, für beide Schweden deutsche Gegner zu verpflichten.

Casey bogt gegen Merlo

Der neue deutsche Schwergewichtsmittelstar Hans Casey wird am 21. Dezember im Münchener Circus Krone gegen den früheren italienischen Europameister Baccio Merlo antreten. Merlo kämpft bekanntlich am 12. Dezember mit dem Seiler-Boxingmeister Giulio um die italienische Meisterschaft im Schwergewicht.

Dempsey und Firpo wieder im Ring?

Nach amerikanischen Meldungen wird der frühere Boxweltmeister Jack Dempsey gegen seinen ehemaligen Gegner Luis Angel Firpo wieder in den Ring gehen. Wenn das Zusammentreffen „glücklich“ verlaufen sollte, werden Dempsey und Firpo auf eine Reise durch die Staaten gehen, um auch noch an anderen großen Orten im Ring zu erscheinen.

Jack Dempsey ist jetzt 45 Jahre und sein jüdischer amerikanischer Gegner, den man in USA anlässlich des Titelkampfes um die Boxweltmeisterschaft 1923 mit dem Beinamen „wilder Kampfschütze“ belegte, ist 44 Jahre alt. Von einer sportlichen Bedeutung der Begegnung kann also keine Rede sein. Es scheint aber mit den finanziellen Verhältnissen von Dempsey scheint zu liegen, denn er hat mit einer Rückkehr in den Ring jetzt wieder Geld verdienen will. Dabei hat Dempsey in seinen früheren Kämpfen Börsen erhalten, die heute unvorstellbar sind. Gegen Tunney erhielt er 711.000 und 425.000 Dollar, gegen Firpo 470.000, gegen Charley 350.000, gegen Carpenter 300.000, gegen Gibbons 261.000, gegen Bill Brennan 100.000 Dollar und bei anderen Kämpfen auch große Börsen unter 100.000 Dollar. Mit verminderten Einnahmen hat Dempsey dann später ein riesenvermögen wieder verloren.

Bulgarischer Basketball

Als Endspieler im Basketballturnier in der Reichshauptstadt gingen die bulgarischen Studenten hervor, die das Schlußspiel gegen die holländischen Studenten mit 15:10 gewannen.

Ein magerer Handball-Sonntag

Nur drei Spiele in der Gauklasse — 6:0-Sieg der Reichsbahn-Mädels

Von den fünf angelegten Spielen in der westfälischen Handball-Gauklasse wurden nur drei durchgeführt. In der Staffel Süd bezwang Eintracht Dortmund den Gegner Hertenbüttel Hattlingen 5:3 (3:0). Polizei Reddinghausen kam über Tus Hertenhausen mit 12:6 zu seinem zweiten Sieg. Das einzige Treffen in der Staffel Nord gewann VSB Gütersloh in Bielefeld gegen Grün-Weiß mit 7:3 (4:2).

Staffel Süd									
Eintracht Dortmund	9	7	0	2	67:39	14:4			
Hüttene	8	5	0	3	60:52	10:6			
Sporting Geselesberg	7	4	0	3	56:36	8:6			
Hertenbüttel Hattlingen	8	3	0	5	54:59	6:10			
VSB Reddinghausen	6	2	0	4	33:54	4:8			
Tus Hertenhausen	8	2	0	6	55:85	4:10			

Staffel Nord									
VSB Gütersloh	10	5	1	4	68:66	11:9			
TV Jöllenbeck	9	5	0	4	58:53	10:8			
TV Rünkebeck	8	4	1	3	61:75	9:7			
Hindenburg Minden	4	4	0	0	69:9	8:0			
Bielefeld 06/07	9	4	0	5	52:62	8:10			
Grün-Weiß Bielefeld	6	3	1	5	52:72	7:11			
TV Althagen	9	1	3	5	51:84	5:13			

6:0-Sieg der Reichsbahn-Mädels

Die münsterländischen Reichsbahn-Mädels, die ihr fälliges Meisterschaftsspiel gegen die Dortmunderinnen in Geselesberg austrugen, konnten in Geselesberg einen höheren 6:0-Sieg erringen. Schon nach kurzer Zeit ging Münster durch Fr. Herzog 1:0 in Führung. Ab 1:0 erhöhte auf 2:0 und wieder war es Herzog, die das 3:0 herstellte. So ging es in der Halbzeit. Nach der Pause fielen in gleichen Abständen noch drei Tore. Die Dortmunderinnen der Geselesfelder, Fr. Dringhofen (früher Bornhörs Gronau), zeigte fabelhafte Leistungen und verlor eine zweiteilige Niederlage. Reichsbahn-Hintermannschaft wurde vor keiner großen Aufgabe gestellt und wußte lange Zeit einen Erfolg der Geseleserinnen zu verhehlen.

Die Kriegsmeisterschaft der 1. Klasse Westfalen

Staffel Bochum: BSG Engelsburg — Witten 92:41.

Staffel Gelsenkirchen: BSG Hölzel — BV Bocholt 1900 7:1; SpBg Erkenschwid — Tus Hord-Emscher 4:1; SpBg Marl — DEC Rothhausen 6:1; Olympia Bocholt — BSG Gelsenkirchen ausgef.

Staffel Dortmund: Werlur Dortmund — BC Bielefeld ausgef.

Solange in Böhmen die Juden...

Was eine alte Chronik erzählt

Als in Vorbereitung wichtiger Luftschutzmassnahmen in Deutschland in allen Häusern und auf allen Böden die große Enttarnungsausrüstung eingelegt wurde, wurde die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, nicht wahllos nach den alten Befehlen zum Abfall zu werfen, sondern nach einem durchgehenden und zu prüfen, denn nicht wenige Schriftstücke verloren gingen. Denn der Wert alter Chroniken, die in manchem Haushalt aufbewahrt werden, aber in Vergessenheit geraten sind, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dies zeigt zum Beispiel eine alte Chronik, deren man sich jetzt in Böhmen erinnert.

In einer 1796 in Prag gedruckten „Physikalischen Beschreibung des Rastauer Kreises“ gibt der damalige fürstlich-rastauerbergische Defonome-Direktor zu Ragda, R. Georg Stumpf, ebenfalls Mitglied der fürstlich-rastauerbergischen Akademie nützlicher Wissenschaften, von dem Erwerbsebenen seines Beobachtungsgebietes u. a. folgende Darstellung: Auf der Herrschaft Ragda ist eine Unschlittfabrik, welche ordinaire und andere Leichter, das Rind zu 17 Kreuzer, erzeugt; werden ferner Leichter zum Land, als auch außerhalb verfertigt. Das nützliche Baumgallenpulver, welches vorher noch auswärts vertrieben wurde, wird jetzt auf der Herrschaft Ragda gewonnen und wird dazu 28 Personen. Die Flüssen (Rastauer-See) wird durch einen Juden betrieben, der zwei Gehäusen hält. Die Ruder und Stäbe werden auf's beste betrieben, so daß dreierlei Sorten Ruder zu 16, 10 und 9 Kreuzer verfertigt werden. Der Manipulanten sind drei, welche wöchentlich dazu 10 Stroh Weizen verbrauchen, die von dem ausfallenden Schrott eine geringliche Schwämmung haben. In der Stadt Ragda, wo ehemals eine Salzquelle war und wirklich dem Königreich Ragda gehörte, befinden sich 40 Tuchmachereier und 280 Wollspinner. Der Wollspinn der fabrizierten Würde wird nach Prag, Bielefeld, um von Handelsleuten verführt, und von Prag nach Oesterreich, Ungarn in's Rastauer Reich, auch nach der Schweiz verführt. Handlungsmachermeister hind vier und Stumpflerinder hind 29 Meister. Die Rastauermeister 16 an der Zahl tragen ihre fami-

lienen verfertigten Waren auf den Jahrmärkten im Kreise herum und verkaufen das auf der Reise, was sie zu Hause vertrieben haben. Die Stadt Ragda erzeugt 23 Seichter Woll von guter Sorte. Die Stadt Ragda, was ich jetzt über Ragda habe, Solange in Böhmen der Jude den Handel der meisten roten Produkte behält, wodurch der Bauer und Professor gedrückt wird, als sein ewiger Abnehmer sich nicht selbst emporkommen kann, solange den meisten Handwertern und Fabrikanten Böhmen deren Stroh ist. Das Material, die Färberei und der Debit fehlen, wird der Handel sowie der Mann stets unter dem harten Stempel des Drudes leben.

Einbrecher schloß im Hölle

Sahm, im Dezember.

In einem Strandbatal in Sahm verließ sich ein Mann, nachdem die Gäste das Haus verlassen hatten, die Tagesarbeit zu rauben. Es war ihm aber entgangen, daß die Gäste gemittelt durch einen großen Nachschub abgelöst wurden. Als der Einbrecher sich nicht auf die Gabeln gab, schloß ihn der Hund am Halsband und ließ ihn schließlich in den Untergrund. Auf das Geschrei des Einbrechers eilte der Gattin herbei, um ihn aus der Gefahr zu retten und festzunehmen.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Frinck (z. Zt. im Felde), L. V. Arbo, P. Arbo, Hauptverleger: Dr. Anton Kiehl (z. Zt. im Felde), Stellvertreter: Karl Kuhl, Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Verzeichnisse: Dr. Eugen Wagner, Bewegung und Provinz: Max Hienrich (z. Zt. im Felde), L. V. August Holweg; Volkskunst, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Verneke (z. Zt. im Felde); Peter Juraschek; Kommunalpolitik: Otto Peder (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde); L. V. Peter Juraschek; Bezirksausgaben und Bildbericht: Dr. Clemens Hübner; Anzeigenleiter: Rost Eder (z. Zt. Wehrmacht); L. V. Hans Wolfrum; Sämtlich in Münster, Druck: Aschenorthe Buchdruckerei. Zeit seit Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

Klass
Statt Karten
Die Geburt eines kräftigen
Stammhalters geben hoch-
erfreut bekannt
Lisi Grünekle geb. Langewand
Dr. Joachim Grünekle
Oberarzt
Münster (Westf.), 7. Dez. 1940
Chirurgische z. Zt. im Felde
z. Zt. Rappelschlag

Das Sechswochen-Seelenamt
für unsere liebe, unverzeßliche Mutter
Frau Wwe. Anna Reher
findet statt am Mittwoch, den 11. Dez., morgens um 10 Uhr, in der St.-Martini-Kirche zu Münster, wozu freundl. eingeladen wird.
Geschwister Reher

Zum Austrocknen von Neu- u. Umbauten
empfehle ich meine
Bauaustrocknungsöfen DRP.
Gust. Krabbe, Münster
Kathagen 29/30 Ruf 22197

„Existiert das Geschäft Soundso noch?“
So fragt manche Käuferin, die etwas besorgen möchte, aber lange keine Anzeigen von diesem Geschäft gelesen hat. Lassen Sie es nicht so weit kommen. Ohne Werbung werden Sie vergessen.

Das neue Büro-Material
von
Hch. Buschmann
Münster
Am alten Drubbel 17/18

Bettstätten
Auskunft kostenlos, wie man von
betriebl. werden kann, Alter und Geschlecht
angeben. Versand der Eisenbett-Methode,
F. Knauer, München 2 / 528. Dachauerstr. 14

Westfälische Klaviere
in versch. Preislagen.
Vianolacharakter
Dahmer
Wietplanck
Marktstr. 10
4.46 Breitenstraße
Ettmungen
Reparaturen
Werkstätten
m. all. Zub. z. v.
Münster, Hammer
Strasse 118a II.

Vom Nordkap bis zur spanischen Grenze stehen deutsche Soldaten
Mit unseren Gedanken sind wir immer bei ihnen, auch unsere Grüße sollen täglich zu ihnen gelangen. Ihren Soldaten können Sie mit täglichen Heimatgrüßen erfreuen, wenn Sie ihm die Westfälische Tageszeitung durch die Feldpost zugehen lassen.
Übersenden Sie ausgefüllt untenstehenden Bestellschein an uns.
Ich bestelle ab
die „Westfälische Tageszeitung“ für die
Feldpostnummer
Name:
Rechnung an
Name:
Wohnort:
Straße:

„Das ist ja a...a...allerhand“
Notierte ein Säuglingshehchen be-
glückt, „durch ein solches Einzeilen
in DALLITA bin ich ja schon wunder-
voll porgemagden. Tatsächlich,
DALLITA weicht u. wärscht zugleich!
DALLITA, das biolog.-natürl.
Einweid-u. Vorwaschmittel
mit der Mehrleistung des
Vorwaschens. Kartentrell
Kleinerkaufpreis 30 Pfg.
Mit DALLI-Sparmatte.

Wenn Sie auch das schönste Weihnachtsgeschenk für die Familie, eine Versicherungspolice von 5000 RM
unter dem Weihnachtsbaum legen wollen, müssen Sie sich jetzt aber auch sofort mit uns in Verbindung setzen.
Sie beschreiben Ihre ganze Familie und sich selbst durch die Sicherstellung der Frau, der Aussteuer, Studieng., Geschäftsleiterhaber-Vers. usw. gleich günstig. (Auch bereits Eingezogene können sich versichern.)
Deutsche Beamten-Versicherung
Deutschlands größte und älteste öffentlich-rechtliche Lebensversicherungsanstalt. Begründet 1872 durch Kaiser Wilhelm I.
Unverbindl. Anfragen richten Sie bitte sofort unter Angabe d. Geburtsdaten an
Oberkommissar H. Linnemann, Münster i. W.
Emdener Straße 34 Fernruf 40781
Keine ärztliche Untersuchung!
Keine Wartezeit!
Keine Aufnahmegebühr!
Mitarbeiter auch nebenberuflich (steuerkundige bevorzugt) werden in allen Städten und Orten des Münsterlandes eingestellt.
Alle Überschüsse zu 100 % den Versicherten.
Sofort. Gewinnbeteiligung
Vers.-Bestand ca. 2,5 Milliarden.
Sofort ausschneiden!

